

„Ohne Disziplin geht nichts“

STARGEIGER David Garrett spricht im Interview über sein Buch und über Konzerte, die er völlig vergessen hat.

Stargeiger David Garrett ist zurück: mit einem neuen Buch und einer frischen Tournee, die ihn auch nach Nürnberg und Regensburg führen wird. Ein Gespräch mit dem 41-jährigen Stargeiger über Spaß am Crossover, Disziplin als Erfolgsgarantie und über Konzerte, die man einfach mal vergessen hat ...

Herr Garrett, mehr als zwei Jahre lang hat die Corona-Pandemie verhindert, dass Sie vor Publikum auftreten. Was macht so eine Zwangspause mit einem Vollblut-Livemusiker?

Als Vollblut-Künstler habe ich mich auch anderweitig beschäftigt gekriegt. Ich habe die Zeit genutzt, eine Autobiografie und ein bisher unveröffentlichtes Klavierkonzert zu schreiben, und mit meiner Schwester an einem Album gearbeitet, das ebenfalls fertig in der Schublade liegt. Mit der Deutschen Gramophon habe ich ein neues Klassik-Album aufgenommen: „Iconic“. Es wird am 4. November herauskommen. Es gab also viele Projekte, ruhig war es nicht.

Aber echten Publikumskontakt gab's auch nicht?

Nein. Und das hat mir am meisten gefehlt. Nur wenn man diese direkten Reaktionen spürt, kann man wirklich herausfinden, ob und wie die Stücke funktionieren.

Laut Ihrer Konzertagentur werden die neuen Auftritte „so intim wie ein Wohnzimmer-Konzert und so mitreißend wie eine Stadion-Show“. Wie wollen Sie diesen Spagat schaffen?

Oh, der ist relativ einfach zu schaffen. Wir alle haben ja diese Zeit weitgehend zu Hause verbracht und dabei sicher auch viele schöne Momente erlebt. Ich denke an die intime Stimmung, die ich zu Hause hatte, wenn ich mein Programm durchgespielt habe für meine Freundin oder für meine Mutter. Das Bühnenkonzept und das Design werden diese Wohnzimmer-Atmosphäre wiedergeben.

Sie verschmelzen virtuose Klassik mit feinstem Pop. Ihr Erfolg mit diesem Crossover-Konzept hat Ihnen nicht nur Freunde gebracht.

So lange mich ein Zubin Mehta, ein Riccardo Chailly oder ein Christoph Eschenbach einlädt, kann ich jede andere Kritik verschmerzen.

Wie wichtig ist Disziplin, das tägliche Üben für Ihren Erfolg?

Das ist für jeden Musiker wichtig.



„Ich bin grundsätzlich ein sehr rationaler Mensch“: Geiger David Garrett, 41, steht mit beiden Beinen im Leben.

Foto: Christoph Kestlin

Ohne Disziplin geht aber auch grundsätzlich im Leben nichts. Man braucht Disziplin, um einen Job zu erlernen. Man braucht mehr Disziplin, um in diesem Job erfolgreich zu sein. Und man braucht noch mehr Disziplin, um diesen Erfolg zu halten. Erfolg basiert auf Disziplin.

Die „Alive“-Tour wird Ihnen wieder viel mediale Aufmerksamkeit bringen. Der Eindruck, Sie seien vor allem ein Crossover-Künstler, wird sich weiter verstärken. Wurmt Sie das ein wenig, wo doch tatsächlich drei von vier Konzerten, die Sie geben, reine Klassik sind?

Nein, überhaupt nicht. Denn die Leute, die Spaß an meinen Crossover-Konzerten haben, schlagen im Jahr darauf, wenn ich Klassik spiele, wieder auf.

Während der Corona-Pause hatten Sie Zeit, Ihre Autobiografie zu schreiben. Was ist für Sie das Wichtigste, was beim Leser von „Wenn ihr wüsstet“ hängenbleiben soll?

Ich glaube, es wird vielen Spaß machen, mal einen Einblick in diese ganz andere Welt zu bekommen. Weil das, was ich erzähle, wirklich total weit weg ist von einem normalen Leben – von einer normalen Kindheit, von einer normalen Jugend und von einem normalen Erwachsenenleben. Mein Leben ist

ZUR PERSON

David Garrett, am 4. September 1980 als Kind einer Amerikanerin und eines Deutschen in Aachen geboren, ist einer der erfolgreichsten Geiger unserer Zeit. Er spielte mit vielen wichtigen Dirigenten und Orchestern. Mit seinem Crossover-Mix aus E- und U-Musik erreicht er außerdem Bevölkerungsgruppen, die der Klassik sonst fernblieben.

ja unglaublich aufregend und verrückt gelaufen.

Hat die Arbeit an dem Buch Ihren subjektiven Blick auf manchen Abschnitt Ihres Lebens verändert?

Eigentlich nicht. Ich bin grundsätzlich ein sehr rationaler Mensch. Auch, wenn ich musikalisch. Alle denken, das sei sehr emotional. Sieht ja auch so aus, wenn ich auf der Bühne stehe mit geschlossenen Augen und quasi in der Musik versinke, eins werde mit der Melodie. Aber diese Momente muss ich mir rational erarbeiten. Genauso bin ich in meinem Leben immer rational mit Situationen umgegangen.

Haben Sie recherchieren müssen, um die eigene Erinnerung aufzufrischen?

Ja. Besonders die Zeit zwischen mei-

nem 26. und meinem 32. Lebensjahr war sehr hektisch. Dementsprechend musste ich manchmal nachforschen, wo ich überhaupt gewesen bin. Bestes Beispiel: Vor einem guten Jahr habe ich mir in London eine Geige angeschaut. Ich spazierte durch den Hyde Park und dachte mir: Hier warst du doch schon mal. Hast du hier schon mal gespielt? Oder hast du das geträumt? Ich habe nachgeguckt – und tatsächlich: Ich hatte bei „Proms in the Park“ vor 200 000 Leuten gespielt und es total vergessen.

Ein Konzert vor 200 000 Zuschauern komplett vergessen?

Ja, weil es einfach so zwischen Tür und Angel passiert ist. Ich hatte direkt davor ein Konzert in Bukarest und musste dann am selben Abend noch von London überfliegen nach Berlin. Wieder so eine Aktion, bei der ich überhaupt keine Zeit hatte, sie zu verarbeiten. Und das ist bei vielen Dingen in meinem Leben so gewesen.

INTERVIEW: ANDREA HERDEGEN

INFO

David Garrett live am 21. Juli in Regensburg [Thurn-und-Taxis-Schlossfestspiele] und am 28. September in Nürnberg [Arena]. Buch: David Garrett: Wenn ihr wüsstet. Heyne, 368 Seiten, 22 Euro.

„Ring“-Dirigent erkrankt

BAYREUTH - Zwei Wochen vor Beginn der Richard-Wagner-Festspiele am 25. Juli gibt es einen weiteren Ausfall auf dem Grünen Hügel. Dirigent Pietari Inkinen kann die Proben für den „Ring des Nibelungen“ krankheitsbedingt vorerst nicht fortsetzen, wie die Festspiele in Bayreuth mitteilen. Die Proben übernehme Cornelius Meister. Meister ist auch für die musikalische Leitung der diesjährigen Eröffnungspremiere „Tristan und Isolde“ zuständig. Zuletzt hatte Sängler John Lundgren alle seine Engagements „aufgrund persönlicher Probleme“ in Bayreuth abgesagt. **vnp**

Bayreuth II

BAYREUTH - Als Bundeskanzlerin war Angela Merkel (67) regelmäßig bei den Richard-Wagner-Festspielen zu Gast – nun wird sie auch als ehemalige Regierungschefin in Bayreuth erwartet. Der Stadt liege eine Zusage vor, hieß es. Auch Merkels Büro bestätigte den geplanten Besuch des Ehepaars. Merkel und ihr Mann Joachim Sauer gelten als große Anhänger der Musik Wagners. In ihren Jahren als Kanzlerin besuchte sie meist neben der Eröffnung auch weitere Aufführungen. Der Bayreuth-Besuch läutete traditionell den Sommerurlaub Merkels ein. Welche anderen prominenten Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur am 25. Juli in der oberfränkischen Stadt über den roten Teppich schreiten werden, gab die Stadt noch nicht bekannt. **dpa**

Der Boss auf großer Tour

BERLIN - Rock-Legende Bruce Springsteen und seine E-Street Band haben für 2023 weitere Konzerte angekündigt. Ihre Welttournee soll nun Anfang Februar in Florida beginnen. Danach geht es für 31 Konzerte in Nordamerika u.a. nach Texas, Oregon, New York und New Jersey, wie der 72-Jährige auf Twitter und seiner Internetseite bekanntgab. Bereits im Mai hatte Springsteen zahlreiche Auftritte in Europa angekündigt, darunter in Spanien, Frankreich, Irland, Österreich und Deutschland. Das erste Konzert soll am 28. April in Barcelona stattfinden. Am 21. Juni steht Düsseldorf auf dem Tourplan, im Juli folgen Auftritte in Hamburg, am Hockenheimring und in München. Als bisher letzter Termin ist der 25. Juli in Monza (Italien) vorgesehen. Es wäre die erste Tour seit der 14-monatigen „The River Tour“ 2016/2017) **dpa**

Das Playmate und der Rockstar

DOKU Arte zeigt Film über die turbulente Ehe von „Baywatch“-Star Pamela Anderson mit Schlagzeuger Tommy Lee – und ihr berühmtes Sex-Video.

Das blonde Sexsymbol und der skandalumwitterte Rockstar: Als Pamela Anderson und Tommy Lee 1995 heirateten, knallten nicht nur bei der Hochzeit, sondern auch in den Redaktionen der Boulevardpresse und einschlägigen TV-Magazine die Champagnerkorken.

Sowohl die kurvige Schauspielerin, die im knallroten Badeanzug in der Serie „Baywatch“ und als Playmate berühmt geworden war, als auch der tätowierte Schlagzeuger der Rockband Mötley Crüe hatten bislang jeder für sich zuverlässig Schlagzeilen geliefert.

Von den beiden als Paar versprochen sich die Reporter und Papparazzi noch viel mehr bunte Storys, saftige Skandale und aufregende Bilder – und sie sollten nicht enttäuscht werden: Die Ehe von Pamela Anderson und Tommy Lee, aus der zwei ge-

meinsame Kinder hervorgingen und die drei Jahre später wieder geschieden wurde, verlief erwartungsgemäß turbulent und beinhaltete auch häusliche Gewalt, wegen der Tommy Lee vier Monate ins Gefängnis musste.

1996 kam sogar ein privates Erotikvideo an die Öffentlichkeit, das die beiden beim Liebesspiel zeigte und schließlich im Internet als Kurzporno für Furore sorgte.

Pralles Sittengemälde

Die französische Dokumentation „Tommy Lee und Pamela: Liebe, Sex und ein Videotape“ (15. Juli, Arte, 22 Uhr) arbeitet die skandalträchtige Beziehung mit vielen Archivaufnahmen und Interviews mit Freunden des Paares, Journalisten und Experten aus dem Showbusiness auf.

Zugleich ist der Film ein pralles Sittengemälde der 90er Jahre, in denen

das Privatleben von schrillen Figuren wie Pamela Anderson und Tommy Lee schon begeistert ausgeleuchtet wurde, aber anders als heute immer noch etwas Besonderes war.

Dabei kann Regisseur François Chaumont auf zahlreiche Bilder zurückgreifen, die das Paar auf roten Teppichen oder Promipartys zeigen, wo sie im Blitzlichtgewitter von jubelnden Fans umringt sind und sich schon mal mit aufdringlichen Fotografen anlegten.

Im Mittelpunkt der amüsanten Doku stehen aber die Entstehung und die Folgen des bei einem Urlaub entstandenen privaten Videos.

Den 1995 während eines Urlaubs am Lake Mead auf einem Hausboot gefilmten Amateur-Porno verstaute Tommy Lee in einem Tresor in seinem Haus im kalifornischen Malibu. Doch der Safe, in dem sich neben

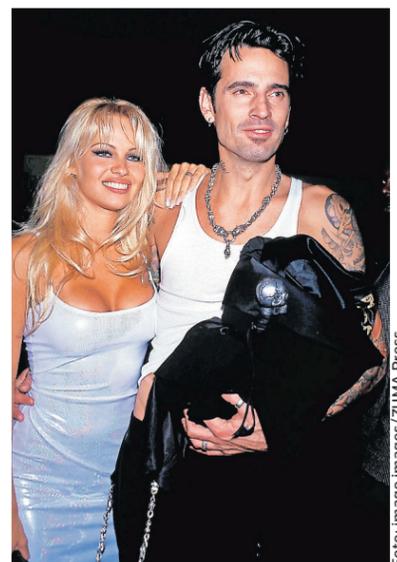
dem Video auch eine Rolex, Schmuck sowie der weiße Bikini befanden, in dem Pamela Anderson geheiratet hatte, wurde gestohlen – mutmaßlich von einem Elektriker, der Handwerksarbeiten in der Villa verrichtet und gute Kontakte zur Erotikindustrie hatte.

Erster Promi-Porno

Als das Video kurze Zeit später in hoher Auflage als Kopie und im damals noch neuen Internet auftauchte, gingen Pamela Anderson und Tommy Lee juristisch gegen die Veröffentlichung vor, unterlagen aber vor Gericht.

Der kurze Schmuddelfilm ging als erster Prominenten-Porno in die Filmgeschichte ein, dem ähnliche Streifen mit Stars wie Paris Hilton oder Kim Kardashian folgten.

MARTIN WEBER



Ein Bild aus besseren Tagen: Pamela Anderson und Tommy Lee.

Foto: imago images/ZUMA Press